

## **Die koreanische Halbinsel - Politischer Brennpunkt mit kulturellem Charme**

Theodor-Heuss-Akademie, Gummersbach 1. - 3. Okt. 2010

Das Timing hätte nicht besser sein können: Während bundesweit der 20. Jahrestag der Wiedervereinigung beider deutscher Staaten gefeiert wurde, trafen sich in der Theodor-Heuss-Akademie in Gummersbach rund 50 sowohl deutsche als auch koreanische Seminarteilnehmer, um sich über die aktuelle Situation der koreanischen Halbinsel zu informieren, über die Chancen einer Wiedervereinigung zu diskutieren und dabei kulturelle Genüsse nicht außer Betracht zu lassen.

„Auf den ersten Blick könnten die Parallelen zu Deutschland nicht größer sein, doch bei genauerer Betrachtung unterscheiden sich die Länder erheblich durch ihre Ausgangsbedingungen“, so Dietmar Ebert, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fakultät für Ostasienwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum. Seit 1953 ist Korea durch eine entmilitarisierte Zone, die sich am 38. Breitengrad orientiert, getrennt. Der Waffenstillstand beendete einen Krieg, der mit enormen Opfern von Zivilbevölkerung und Soldaten verbunden war, das Land verwüstete und die Städte weitgehend zerstörte. Noch heute stehen sich an der Grenze etwa eine Million Soldaten gegenüber.

Die geologischen, ökologischen und wirtschaftlichen Ausgangsbedingungen beider Landesteile waren sehr unterschiedlich. Der Norden ist reich an Rohstoffen und arm an Landwirtschaft; im Süden sind die Verhältnisse vollkommen umgekehrt. Die beiden Staaten auf der Halbinsel haben sich jedoch sehr unterschiedlich entwickelt. Während Südkorea sich zu einer wirtschaftlichen Weltmacht aufgestiegen ist und sich zu einer Demokratie entwickelt hat, ist Nordkorea, nach Autarkie strebend, von der Welt weitgehend abgeschottet und von einer Kommunistischen Partei in eine Militärdiktatur eigener Prägung geformt.

Was beide Staaten weiterhin ungetrübt verbindet sind die Menschen und ihre gemeinsame Kultur. Trotz der über 60-jährigen Trennung halten die Familien weiter zusammen. Konfuzius, Buddha und das Christentum prägen die Gemeinsamkeiten.

Doch kann es eine Wiedervereinigung geben oder ist eine Koexistenz beider Staaten eher wahrscheinlich? Prof. Rüdiger Frank von der Universität Wien ging dieser Frage in seinem Vortrag nach und bezog sich dabei auf aktuelle Umfragen, bei der sich für eine Wiedervereinigung immerhin 40-50 Prozent der Südkoreaner positiv aussprechen und 30 Prozent sind der Auffassung, dass es unbedingt so kommen sollte.

Frau Soun-Kyoung Beck, Vizepräsidentin der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft, wünscht sich für ihr Volk nichts sehnlicher als eine friedliche Wiedervereinigung beider Staaten. Aktiv setzt sich ihr Verein durch Veranstaltungen und Reisen nach Korea für ein besseres Völkerverständnis ein.

Der Gesandte der koreanischen Botschaft, Herr Byung-Koo Kang, betonte die Bedeutung des G20 Gipfels ins Seoul Ende November für die nächsten Verhandlungsschritte. Die Regierung Südkoreas verfolgt als oberstes Ziel die Erhaltung des Friedens zwischen Süd- und Nordkoreas. Die Koexistenz hat einen höheren Stellenwert als die Konfrontation. Zunächst ist das Vertrauen zueinander aufzubauen und im zweiten Schritt ist die Wirtschaft zu fördern; Kooperationen und Unterstützungen haben zu folgen.

Walter Klitz, Projektleiter Korea der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, berichtete aus erster Hand über seine Erfahrungen und Kenntnisse Nordkoreas aufgrund seiner inzwischen 17 Reisen in das unergründliche Land: „Das Thema der Chancen einer Wiedervereinigung war schon lange nicht mehr so aktuell wie gerade jetzt, nachdem vor wenigen Tagen auf dem ersten Parteitag der Arbeiterpartei seit 1980 und der ersten Delegierten-Konferenz seit 1966 in Nordkorea der zweite dynastische Machtwechsel vorbereitet wurde.“ Der offenbar schwerkranke Kim Jong Il hat als seinen Nachfolger wohl seinen jüngsten Sohn Kim Jong Un auserkoren, der zunächst in den Stand eines Generals befördert wurde.

Die in 2000 vom damaligen Südkoreanischen Präsidenten Kim Dae Jung begonnene und von seinem Nachfolger Präsident Roh Moo Hyun fortgesetzte „Sonnenscheinpolitik“ endete in 2008 abrupt, als Präsidenten Lee Myung Bak sein Amt antrat. In Folge veränderte auch Nordkorea seine Politik, militärische Drohgebärden nahmen wieder zu.

Nun gibt es seit einigen Wochen wieder ebenso unauffällige, wie bedeutsame Anzeichen für eine Rückkehr der Entspannung in die Region. Am 15. September veröffentlichte Ex-US-Präsident Jimmy Carter in der New York Times einen Gastartikel mit dem Titel „Nordkorea will einen Deal abschließen“. Carter wörtlich:

„Während meiner kürzlichen Reisen nach Nordkorea und China habe ich deutliche, starke Signale bekommen, dass Pyonyang die Verhandlungen über einen umfassenden Friedensvertrag mit den Vereinigten Staaten und Südkorea und eine Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel wieder aufnehmen will.“

Aufgrund der jüngsten Pressemeldungen, scheinen sich zwischenzeitlich wieder Verhandlungen zwischen Nord- und Südkorea abzuzeichnen.

Die Hoffnungen für einen Friedensvertrag sind gegeben: Vielleicht wird anlässlich des 100. Geburtstag von Kim Il Sung, dem „Großen Führer“, in 2012, endlich nach 60 Jahren der Frieden zwischen Nord- und Südkorea geschlossen.

Brigitte Bremer